

Wein 11-4-14

V25.

Zu den Dingen wend' ich mich

Einem jeden von uns liegt am Herzen der Fortschritt in der es. D. Jeder, der gewissenhaft übt, schreitet vorwärts, mancher, der seine Übungen pünktlich u. gewissenhaft macht, kommt vielleicht mehr voran, als er glaubt. Wir müssen nur fein beobachten, leise u. intim treth die Van uns heran.

Freilich, das eine ist gewiss, dass jeder, der den Weg in die Spinden will, umdenken muss, sein ganzes Wahrnehmungs- u. Empfindungsleben muss ein anderes werden. Diese andere werden wird nun so oft falsch verstanden. Die Menschen denken, dass sie das, was sie sich an Kenntnissen angeeignet haben auf dem phys. Plan, auch übertragen können auf die es. Der es muss einsehen lernen, dass es andere Mittel sind, durch die man auf dem phys. Plan weiterkommt, als die Mittel welche man in die es eindringt. Immer mehr müssen sich hineinfinden in die es sich sagen, dass es beim medit. nicht so sehr auf den Inhalt, auf die Gedanken ankommt, als auf die gesinnung, die Stimmung der Seele, aus welcher heraus die medit. gemacht wird. Sie sind es, die die Seele umformen u. die Organe der Seele heraus bilden. Wenn sich der es in einer solchen richtigen Seelenverfassung befindet, so wird er auch immer mehr dahin gelangen, seinen 2 zu fühlen.

Wenn ich die Hand ausstrecke u. mich an der Tafel hier stosse, so würde man im phys. Sinn ^{leichter} sagen: Da ist ein Gegenstand, an dem meine Hand einen Widerstand gefunden hat. In es ist da gerade ein nichts, es sind die höcker, Lücken in der es wo günstige wahrnehmbare Gegenstände im phys. sind. Aber bevor ich an diesem Widerstand komme,

Dringe ich hindurch durch die δ die ganz V 26.
mit Realitäten, mit δ Wesenheiten angefüllt
ist. In Wahrheit sehen wir nicht die Gegenstände
im Raum, sondern die Urbilder der δ . ja soeben
Erkenntnis muss sich der δ . durchdringen. Wenn
er allein nicht erden δ sehen. Steht er einer Kraft-
landschaft gegenüber, so muss er in den vergan-
den, Absterbenden sehen die neuen lebendigen.
Keine erahnen, sie sich loszureißen sehen, die im
Frühling sich opfern, indem sie sich mit Materie
umkleiden werden. Ein ganz einfaches Beispiel
kann uns übrigens zeigen, dass da wo im
Phys., sinnliche wahrnehmbare Gegenstände
ein δ leichter nicht sind

man nehme eine Flasche Selterswasser, eine
man das Wasser abgibt es doch dichter ist,
nicht sieht vor den leuchtenden Kugeln der
ferbenden Kohlensäure, die doch nur Luft,
ein nichts sind - so sieht man auch das
 δ nicht vor den schillernden Dingen der sinn-
lichen Wahrnehmungswelt.

Es ist der δ in diese Wahrheit, dass er
im Phys. - Sinnlichen von lauter Nichtem um-
geben ist, eingelebt, so wird ihm auch bald
eine gewisse Wahrheit aufgehen, die der es denkt
nicht - nicht, ich denke - nämlich, dass alle
unsere Gedanken nur Schattenhaft ist. Wir
sind gewohnt zu glauben, dass das Denken im
1 verläuft. Dem ist aber nicht so in Wahrheit
ist der 2 der Urheber unserer Gedanken, der
1 hat uns insofern etwas damit zu tun, als
er der Spiegel ist, der die im 2 erzeugten Ge-
danken zurückwirft. Wenn der M. in einem
Spiegel schaut, so hat er vor sich sein Spiegel-
bild, der Spiegel gibt ihm den äusseren Ein-
druck seiner phys. Gestalt wieder; ohne ihn

seine Person, könnte auch kein Spiegelbild T 27.
da sein. Dieses ist also nur ein Schattenbild
seiner äusseren gestalt. Ebenso sind die ge-
danken, die wir & ihnen lebendigen Sitz haben,
wenn wir sie danken in unserem physis.
gehirn, nur widerspiegelte Schatten.

Wir sollen durch Audit, Konzentrationen
dahin gelangen, uns von diesen Schatten Gedan-
ken los zu ^{lösen} ~~lösen~~ durch das Konzentrieren
unserer Seele, unseres Selbst's mit &, damit
wir so durchdringen zu dem wahren eigentli-
chen Urgrund unserer gedanken, die wir & ihr
Leben haben. Haben wir uns dahin ergo-
gen, dass Schattenhafte unsere gedanken u. unser äus-
seren Umgebung zu erkennen u. immer näher
fallen zu lassen, dann wachsen wir hinein
in die N. Dann werden wir auch erkennen,
dass alles, was wir auf Erden an gedanken
der Güte, des Wohlwollens, das Edles erzeugen,
sich zu bleibenden, unvergänglichen Tatsach-
en umsetzt, die weiter bestehen werden.
sehen sie vor uns in der Ferne, in der Zukunft
da leben sie zum Teile der Au. heit. N. auch
alles Böse, Schlechte, Lügnerhafte lebt, all-
mählich, egoistisch den gedanken - wir sehen
sie vor uns wie in der Ferne, aber sie sind
als abfallprodukt zurückgeblieben, sie sind
Nahrung für das Gute, alles Böse, Schlechte
wird zu dem, was an sich unfruchtbar
ist, was aber zur Nahrung wird für das,
was sich aus dem Keime des Guten & soll
Wie hier auf dem physis. Plan der mineralische
Boden die Nahrung abgibt für die Pflanzen.
u. sich das eine immer andern ernährt, so
wird alles Bos - gedachte, alles Schlecht - Er-
kenntnis der Bodensatz für die in der elementaren
Welt aufkeimenden gedanken des Guten, Edlen

Wahren. Daher kann auch der Oberkultus der V. 18.
Schlechte, Fortwühlische sich so gut künden, wenn,
er soll es sich in gedanken vorstellen; aber er weiß,
dass er nicht weiter gehen darf, als zu dieser Punkte
wo es gedankt ist. Er lässt es nicht in die Tat,
in die Wirklichkeit übergehen, die immer trüg. od.
altr. ist. Er weist, dass es den Boden abgibt, auf dem
der Keim des guten dreinst erwachsen soll.

So ist es eigentlich in der Evolution der
Erde auch geschehen so ist das Mineralreich entstanden.
den. auf dem alten Monde haben die Feuerstufen
vom M. aufwärts bis zu den Formen des Fortwühl
gedacht - das war da am Platze. u. daraus ist das
Stoffliche, Mineralische auf der Erde entstanden.
u. auf diesem Erdenstoff hat Yalve - Gold
den M. bilden, ihm sein Phys. Geiste geben können.
kur. aber, der zu auf schlechte Stufe ist, wie die
Goldstimm auf dem Monde waren, will dasselbe auch
immer ausführen. Es kann sich dazu aber nur
des M. bedienen. Er kann den Fortwühl nur im
Lamern des M. denken lassen.

Da es mir momentan nicht möglich ist, mit
Einzelnen zu sprechen, so möchte ich hier drei
Formeln geben, die nach Belieben meditiert werden
können z. B. die am Morgen, am Abend, Sonntag
od. auch die 1+2 Montag u. Donnerstag u. die 1
nur ab u. zu als Prüfung des in den geistigen
Medit. erleben, sie werden uns dann ganz klar
werden.
zu den Dingen wend ich mich - wirkliche soll
die Seele wie einer inneren, geste zu den Dingen
werden + wend ich mich - verstärkt die trüg.
ich soll das wirkliche fühlen. In der dritte Zeile
rede ich das Sinnesein an, die Seele soll sich
frei machen vom Phys., von dem Nichts der Sinnesein
welt, sie soll sich erleben vom Phys. - Materielle
u. erheben zu dem, was hinter den Dingen ist. Sie
soll sich weit ausbreiten in den Raum hinter u.
empfinden, das Gute in mir ist ewig, es ist das Sinnesein
für hinter ist.

II Nicht erwärme mich. Bei dieser Strophe sollen V. 29 wir uns in uns selbst versenken, in die Einsamkeit der Seele, das Ich zieht sich auf's engste zusammen, es erkennt, was es an gutem u. edlen, an bösem u. fürwiderstehenden Gedanken in seiner Seele trägt. aber es empfindet: Böses u. gutes, beides ist notwendig; das Böse ist die künftige Nahrung für das Gute, denn das gute wird sich ernähren wie ein sprossendes Keim, der das Böse, Lastenbräute verzehrt u. selbst ewig bleibt.

Beides wird vom X aufgenommen u. in die Zukunft hinübertragen. Soll das gute, das wir erzeugen haben, die Früchte bringen, so müssen wir es in dem X hineinbringen.

III Leidend. Ich. Man könnte es für einen Fehler halten, dass hier zwei Subjekte sind, trotzdem das Verb. im Singular steht. Ich muss verstehen, dass mir das zuerst auch auffiel, als die Mantra aus mir aus der X gegeben wurden. Man nimmt das ja hin u. wird sich erst später klar darüber. Ich der X gibt es so wenig Theoretisches, alles ist erlebt, empfunden.

Ebenso wenig liegt auch Absicht dabei vor, dass jede der drei Strophen aus 7 Zeilen besteht. Die drei Strophen soll ein Prüffeld sein für die zwei anderen. Prüfen sollen wir uns, wie weit die Macht über die zwei anderen fürchtbar gewirkt hat. Dann werden wir einen Kelch erblicken, wie in der Communion wird sich unsere Seele vereinigen mit dem, was Universalität durchwebenden u. durchfließenden, Weltengestalt, aufgeweckt sollen wir werden durch den heiligen Geist.

P. J. J. R.

Wenn wir wirklich in diese drei Mantra leben, so erleben wir zugleich, was in den drei Gliedern unsere aus 10 Worten bestehende 1. hebr. Sprüche gesagt ist, die ja von so unendlicher, tiefer, mannigfaltiger Bedeutung ist.